



Jahresbericht 2024

Unsere Arbeit gegen die Armut

2024 Editorial

Doch, es gab sie, die Lichtblicke im Jahr 2024: Der Sturz des syrischen Machthabers Baschar al Assad schenkte den Menschen in Syrien und der Welt Hoffnung. Innenpolitisch ging der Auftrag des Parlaments an den Bundesrat, eine Nationale Armutstrategie auszuarbeiten, in die richtige Richtung.

Demgegenüber steht eine lange Liste an bedrückenden Situationen: Der Krieg im Sudan mit Hunderttausenden Geflüchteten. Die anhaltende Gewalt Russlands gegen die Ukraine. Israelische Geiseln, die getötet oder mehr als ein Jahr von der Hamas festgehalten wurden. Die Bombardierungen Israels, welche die Lebensgrundlage im Gazastreifen zerstört haben, Angriffe auf den Libanon. Eine dramatische Dürre im Tschad. Schwere Unwetter im bündnerischen Misox-Tal. Deutliche Kürzungen bei der internationalen Entwicklungszusammenarbeit durch das schweizerische Parlament ... Man könnte verzweifeln angesichts der aktuellen Weltlage. Doch das entspricht nicht Caritas Schweiz.

Stattdessen haben wir im vergangenen Jahr 103 335 Personen durch humanitäre Hilfe in akuten Krisen wie Krieg und Vertreibung unterstützt. Zusätzlich konnten wir die Lebensbedingungen von mehreren Hunderttausend Frauen, Männern und Kindern nachhaltig verbessern dank kurz- und mittelfristigen Projekten in 19 Ländern. Der Einsatz von über 1400 Mitarbeitenden in der Schweiz und im Ausland hat Menschen in Not nicht nur punktuelle Erleichterung gebracht, sondern auch die Zukunft jeder und jedes Einzelnen positiv beeinflusst.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie viele Zahlen, die zeigen, dass das Engagement von Caritas Schweiz im In- und Ausland grosse und nachhaltige Wirkung erzielt. Ohne unsere Partnerorganisationen und die grosszügige Unterstützung von Privatpersonen, Stiftungen, Firmen, Behörden und kirchlichen Einrichtungen wäre dies nicht möglich gewesen. Gemeinsam setzen wir uns für Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden ein. Wir vertrauen darauf, dass wir auch bei den bevorstehenden nationalen und globalen Herausforderungen auf Sie zählen dürfen. Danke, dass Sie mit uns auf dem Weg zu einer gerechteren Welt sind.



**Monika
Maire-Hefti**
Präsidentin
Caritas Schweiz



Peter Lack
Direktor
Caritas Schweiz



Inhalt

4 Internationale Zusammenarbeit



Einfache Lösungen gegen Armut? Die gibt es nicht. Vielmehr sind ganzheitliche Ansätze erforderlich. Wie das geht, zeigen wir anhand acht konkreter Beispiele.

10 Humanitäre Hilfe



2024 war ein krisengeschütteltes Jahr. Ob im Nahen Osten, der Ukraine, im Südsudan oder auf Haiti: Die Caritas leistete dringend benötigte Hilfe.

16 Interview



Im Bundeshaus oder bei der UNO: Caritas Schweiz bringt sich aktiv in die Politik ein. Mit Erfolg? Andreas Lustenberger, Leiter Grundlagen und Politik, nimmt Stellung.

18 Politisches Engagement



Endlich: Der Bundesrat möchte eine Nationale Armutstrategie einführen. Gleichzeitig spart er bei den Ärmsten dieser Welt. Wir ordnen ein.

22 Projekte Schweiz



Neue Asylzentren, neuer Rekord im Caritas-Markt und neue Kurse beim Dolmetschen: Das hat unsere Arbeit in der Schweiz 2024 geprägt.

30 Zahlen der Caritas



Ob Spendeneinnahmen, öffentliche Beiträge oder die Verwendung der Gelder: Die Jahresrechnung gibt Aufschluss über alle wichtigen Kennzahlen.

Besuchen Sie unseren digitalen Jahresbericht mit zusätzlichen Bildern und Informationen:
caritas.ch/jahresbericht



Engagement Ausland

Helfen war gestern

Wie internationale Zusammenarbeit heute funktioniert

Wirksame Armutsbekämpfung erfordert ganzheitliche Ansätze. Es braucht für jeden Kontext eigens erstellte Projekte, die sowohl lokale Gegebenheiten als auch globale Zusammenhänge berücksichtigen. Und sie muss auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtet sein.

Die internationale Zusammenarbeit von Caritas Schweiz setzt daher bewährte, massgeschneiderte Massnahmen um, die auf Jahrzehntelanger Erfahrung beruhen. Das ist weit mehr als nur zu «helfen». Komplexe Konzepte gehören heute genauso zum Alltag wie die präzise eng-

Unterstützung flexibel anpassen zu können. Deshalb setzt Caritas Schweiz in jedem vierten Projekt auf den Nexus-Ansatz, der kurz- und langfristige Massnahmen kombiniert. Dadurch finden Betroffene in Krisensituationen schnell Entlastung und sie sind widerstandsfähiger gegen künftige Notsituationen.

So etwa im *Tschad*, wo es häufig Konflikte zwischen Landwirten und Viehzüchtern gibt. Der Klimawandel und Migrationsströme verschärfen diesen Kampf um die knappen natürlichen Ressourcen zusätzlich. Caritas Schweiz und ihre Partner setzen bei verschiedenen Bereichen an: Während Dürreperioden erhalten die Menschen humanitäre Hilfe, um ihre Grundbedürfnisse decken zu können. Durch Schulungen und eine kleine Anschubfinanzierung werden sie darin bestärkt, ein eigenes Geschäft zu eröffnen, um selbstständig ein Einkommen zu generieren. Schliesslich werden die lokale Bevölkerung und Behörden sensibilisiert, Konflikte auf friedlichem Wege zu lösen. Dies geschieht etwa durch Informationskampagnen oder Mediationen zwischen den verschiedenen Interessengruppen. Da alle Akteure einbezogen werden, ist eine langanhaltende Wirkung sichergestellt.

« In einer volatilen Umwelt ist es entscheidend, rasch auf Veränderungen reagieren zu können. »

lische Fachsprache – was es jedoch schwierig macht, die so wichtige Arbeit im vollen Umfang einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen. Deshalb erklären wir anhand unserer Projekte diese Ansätze und zeigen so, wie wir im Jahr 2024 Menschen in Not nachhaltig unterstützt haben.

Triple nexus approach

Weltweit kämpfen immer mehr Menschen mit gleichzeitig auftretenden Krisen. In einer solch volatilen Umwelt ist es entscheidend, rasch auf Veränderungen reagieren und die vorgesehene

Fortsetzung auf den nächsten Seiten

Setzlinge für den Regenwald Boliviens: Durch den gezielten Anbau von Mischkulturen ist die Ernte der lokalen Bauern nachhaltig gesichert.



2024 hat
Caritas Schweiz weltweit

459 386

Personen unterstützt, sei es
mit humanitärer Nothilfe oder mit
Massnahmen, welche die
Lebensbedingungen der Menschen
nachhaltig verbessern.

Graduation approach

Der Graduation Approach zielt darauf ab, Haushalte in mehreren aufeinander aufbauenden Schritten aus extremer Armut zu führen – daher

« 36 Prozent unserer Projekte fördern Kleinunternehmertum oder nachhaltige Anstellungsverhältnisse. »

der Begriff «Graduation», was Abstufung bedeutet. Zunächst werden die ärmsten Familien identifiziert und mit Bargeldhilfe unterstützt, damit sie ihre Grundbedürfnisse decken können. Anschliessend werden sie durch Schulungen oder finanzielle Zuschüsse darin bestärkt, sich selbst zu versorgen. Caritas Schweiz hat den Ansatz erstmals in Kambodscha angewandt, mit Erfolg:

2024 setzen wir ihn auch in *Brasilien, Uganda* und *Burkina Faso* ein.

Access to sustainable employment

Hilfe zur Selbsthilfe ist ein Kernanliegen von Caritas Schweiz. Deshalb fördern 36 Prozent unserer Projekte Kleinunternehmertum oder nachhaltige Anstellungsverhältnisse – zum Beispiel im *Libanon*. Zwei Gruppen sind dort besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen: junge Menschen sowie geflüchtete Personen aus Syrien. Unter unserer Leitung hat ein Konsortium von Organisationen die Hindernisse beim Zugang zum Arbeitsmarkt identifiziert und Gegenmassnahmen entwickelt.

Im Libanon hat das Projekt 2024 die Lebenssituation von 660 Personen verbessert – weltweit konnten wir 37 696 Menschen Zugang zu Arbeit verschaffen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen nun in die Umsetzung künftiger Konzepte ein.



Cash and voucher assistance

Güter zu verteilen ist in Krisengebieten logistisch äusserst anspruchsvoll. Gerade wenn Menschen in Not rasche Unterstützung brauchen, setzt Caritas Schweiz oft auf die Vergabe von Bargeld oder Gutschein, unter anderem in der *Ukraine*. So können sich Betroffene eigenständig das besorgen, was sie am dringendsten benötigen. Gleichzeitig werden die lokalen Märkte durch die neu ermöglichte Kaufkraft der Bevölkerung gestärkt. Insgesamt haben wir im vergangenen Jahr 46 182 Personen mit Bargeldhilfe oder Gutscheinen unterstützt.

Outreach and advocacy activities

Um Armut wirksam zu bekämpfen, gilt es, gesellschaftliche Strukturen nachhaltig zu verändern. Caritas Schweiz steht deshalb im Dialog mit lokalen Gemeinschaften, zivilgesellschaftlichen Organisationen und nationalen Behörden. Dies ist im Regenwald *Boliviens* der Fall: Dort zerstören Rodungen die Lebensgrundlage der Bevölkerung. Um dem entgegenzuwirken, er-

Hier setzt unser Wissensmanagement an: Wir bündeln Erkenntnisse aus der Forschung, fördern den Dialog zwischen wichtigen Akteuren vor Ort und entwickeln Massnahmen für einen besseren Kinderschutz. Finanziert wird das Projekt durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

Specialized protection services

Caritas Schweiz setzt sich dafür ein, Angehörige vertriebener Gemeinschaften und besonders gefährdete Migrerende zu schützen. In *Bosnien und Herzegowina* zum Beispiel unterstützen wir Kinder und Jugendliche, die ohne ihre Eltern auf der Flucht sind und in Europa Asyl suchen. Wir ermöglichen ihnen die Aufnahme in Zentren, wo sie psychologisch betreut werden, die lokale Sprache lernen und Zugang zu Bildung erhalten. 2024 konnten wir so die Lebensumstände von 89 Kindern und Jugendlichen verbessern. Auch in anderen Ländern setzen wir uns für vulnerable Menschen ein, etwa für Opfer von Ausbeutung, Menschenhandel oder Schleusern.

« Güter zu verteilen ist logistisch anspruchsvoll. Deshalb setzen wir oft auf die Vergabe von Bargeld. »

arbeiten wir gemeinsam mit den Gemeinden Waldmanagementpläne. Gleichzeitig schulen wir Bauernfamilien darin, wie sie geeignete Mischkulturen anbauen können – dadurch ist nicht nur ihre Ernte gesichert, sondern auch der Amazonas geschützt.

Knowledge management

Caritas Schweiz verfügt über ein ausgeklügeltes Wissensmanagement. Das heisst: Wir sammeln in den Projekten Informationen und sorgen dafür, dass wichtige Erkenntnisse wieder in unsere Programme fliessen.

Genau darum geht es bei einem aktuellen Projekt, das den Schutz von Kindern und Jugendlichen verbessert, die sich allein auf der Flucht befinden. Dies ist in Ost-, West- und Nordafrika häufig der Fall – nur mangelt es dort an Wissen und koordinierten politischen Lösungen, um die Situation der jungen Menschen zu verbessern.

Equality and empowerment

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen ihre Rechte ausüben können – unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung, Religion oder Alter. In *Mali* ist die Situation von Kindern und Jugendlichen, die innerhalb des Landes migriert sind und sich allein zurechtfinden müssen, besonders prekär. Viele können nicht zur Schule oder werden ausgebeutet. Wir beraten sie bei rechtlichen Fragen, bieten ihnen Schutz und helfen ihnen, sich offiziell zu registrieren. Dadurch wird ihnen der Zugang zu staatlicher Unterstützung ermöglicht. Durch Massnahmen wie diese konnten wir 2024 die Lebensbedingungen von total 6606 Kindern und Jugendlichen verbessern.



In der Not vor Ort

Keine Krise darf vergessen gehen

Bolivien

40 Prozent der Bevölkerung Boliviens leben in Armut. Die Gründe dafür sind vielschichtig und reichen von einer kriselnden Wirtschaft bis hin zu schwachen staatlichen Strukturen. Für Kinder und Jugendliche hat das besonders schwerwiegende Folgen: Sie werden häufig Opfer von Gewalt, Menschenhandel oder sexueller Ausbeutung.

Caritas Schweiz und ihre lokalen Partnerorganisationen bieten den betroffenen Mädchen und Jungen in drei Schutzhäusern eine sichere Bleibe und eine neue Perspektive. Im Mittelpunkt steht die Reintegration in die Schule, in die Arbeit und ins Leben. In den hauseigenen Küchen erlernen die Jugendlichen beispielsweise vielfältige Koch- und Backfähigkeiten und finden so den Einstieg in ein neues Berufsfeld. 2024 konnten 311 Jugendliche und junge Erwachsene von dem Angebot profitieren.

caritas.ch/bolivien



Uganda

Noch immer sind in Uganda die Folgen des bis 2008 andauernden Bürgerkriegs spürbar. Der Krieg liess grosse Teile der Bevölkerung – eine der jüngsten der Welt – traumatisiert und verarmt zurück.

Caritas Schweiz hat 2024 über 1000 junge Kleinunternehmerinnen und -unternehmer dabei unterstützt, ihr eigenes Geschäft aufzubauen. Zudem konnten 120 extrem arme Familien durch Programme der Caritas Schritt für Schritt ihr Einkommen verbessern und ihre Kinder vor einem Leben auf der Strasse bewahren.

Im Norden wiederum, wo fast zwei Millionen Geflüchtete leben, ist durch die knappen natürlichen Ressourcen die Lebensgrundlage der Menschen gefährdet. Die Klimakrise verschärft die Situation zusätzlich. Caritas Schweiz hat 2000 Familien bei der nachhaltigen Bewirtschaftung von Wäldern und Weiden begleitet und so zur Sicherung ihrer Existenz beigetragen.

caritas.ch/uganda



Kosovo



Das drittärmste Land Europas hat mit hoher Arbeitslosigkeit zu kämpfen, besonders unter Frauen und jungen Menschen. Caritas Schweiz hat auch 2024, im 25. Jahr ihres Engagements im Kosovo, darauf hingearbeitet, Armut nachhaltig zu lindern. Dies, indem wir das Bildungssystem stärken und Einkommensmöglichkeiten schaffen. So konnten im Agrarsektor beispielsweise 240 Personen ihr Fachwissen erweitern, ihre Produktivität erhöhen und damit ihr Einkommen verbessern.

Eine wichtige Rolle spielt ebenso die Diaspora: Viele Kosovarinnen und Kosovaren sind in Länder wie die Schweiz ausgewandert, verfügen über eine gute Ausbildung, Kapital und unterstützen ihre alte Heimat. Die Caritas setzte sich dafür ein, dass Know-how und Mittel der Diaspora besser genutzt werden konnten, um so die Entwicklung des Kosovo zu fördern.

caritas.ch/kosovo



Äthiopien



Endlich aufatmen: Nach Jahren verheerender Dürre fiel 2024 im Süden Äthiopiens der lang ersehnte Regen. Dies bot den Menschen in der Borena-Zone neue Möglichkeiten, um ihre Felder zu bestellen. Caritas Schweiz unterstützte sie etwa dabei, ein kleines Unternehmen mit Ziegen aufzubauen. So konnten über 5000 Haushalte einen Weg aus akuter Armut finden.

Die Schaffung von nachhaltigen und stabilen Einkommen steht seit Beginn der Arbeit der Caritas in Äthiopien vor 50 Jahren im Zentrum. So auch in einem neuen Projekt im Harrrena-Wald in der Region Bale. Dort setzt sich Caritas Schweiz seit Mai 2024 zusammen mit der Schweizer Kaffeemaschinenproduzentin Thermoplan für nachhaltigen Kaffeeanbau und neue Einkommensmöglichkeiten ein (mehr zur Kooperation lesen Sie auf Seite 35).

caritas.ch/aethiopien



Die humanitäre Krise als Flächenbrand

Im Jahr 2024 verschärfe sich die humanitäre Lage im Nahen Osten stetig. Das konnten weder die Waffenruhe im Libanon noch der Sturz des Machthabers in Syrien stoppen. Der Blick auf ein höchst komplexes Jahr.

Die Berichte und Bilder von unseren Partnern Caritas Jerusalem und Christian Relief Services aus dem **Gazastreifen** sind erschütternd. Es gibt zu wenig zu essen, kaum noch medizinische Versorgung und die Wohnverhältnisse sind prekär. Seit dem Angriff der Hamas 2023 auf Israel und dem Einmarsch Israels in den Gazastreifen verschlimmert sich die Lage stetig. Phasenweise war es fast unmöglich, Hilfsgüter in die Region zu bringen. Erschwerend kam hinzu, dass viele der Mitarbeitenden vor Ort selbst betroffen sind, Familienangehörige verloren haben oder fliehen mussten. Dennoch konnte die Caritas nahezu durchgehend Decken, Zelte und Hygieneartikel verteilen und psychologische Hilfe leisten.

Auch im benachbarten **Libanon** trafen die militärischen Auseinandersetzungen in erster Linie die Zivilbevölkerung. Caritas Schweiz ist seit 12 Jahren im Land tätig und konnte trotz der Kampfhandlungen ihre Projekte weiterführen. Sie wurden regelmässig auf die sich ändernden Bedürfnisse angepasst, insbesondere weil Tausende Menschen vom Süden in den Norden fliehen mussten. Dank Bargeldbeträgen konnten die Begünstigten dringend Nötiges wie Medikamente und Haushaltsartikel kaufen oder am neuen Ort Miete bezahlen.

Fast eine halbe Million Menschen aus dem Libanon suchte 2024 Schutz in **Syrien**. Die Sicherheitslage in dem Land ist höchst angespannt und die wirtschaftliche Situation katastrophal. Die Projekte von Caritas Schweiz ermöglichen Kindern aus besonders armen Familien Förderunterricht, unterstützten Ideen für kleine Geschäfte und leisteten psychologische Hilfe. Schon vor dem Sturz von Machthaber Bashar al Assad am 8. Dezember 2024 waren mehr als 70 Prozent der Bevölkerung auf humanitäre Hilfe angewiesen. Auf die veränderte Situation reagierte Caritas Schweiz mit ihren Partnern innerhalb weniger Tage und startete umgehend ein neues Nothilfeprojekt.





Leben zwischen Krieg und Waffenruhe



**Dina Hajjar (38),
Länderverantwort-
liche Libanon bei
Caritas Schweiz,
berichtet aus Beirut
über die Auswirkun-
gen auf das Arbeits-
und Familienleben.**

«In der Nacht vom 27. September 2024 traf eine Rakete unsere Nachbarschaft. Das Geräusch werde ich nie vergessen,

dabei habe ich schon den Krieg 2006 und die Explosion im Hafen von Beirut 2020 miterlebt. Nie klang es so bedrohlich.

Nachts um vier Uhr setzte ich meinen demenzkranken Vater ins Auto und suchte Schutz im Büro der Caritas, bevor wir am nächsten Tag in den Norden fuhren. Dort wohnte ich mit meinen betagten Eltern in einem kleinen Hotelzimmer. Während ich sie betreute, koordinierte ich die Arbeit der Caritas. Die Mehrfachbelastung war gross, hat mich aber auch abgelenkt.

Nach der Waffenruhe legte sich die akute Angst. Normalität trat jedoch nicht ein. Für Kinder fand der Unterricht oft nur online statt, die Preise waren in die Höhe geschnellt. Zur maroden Wirtschaft nach Jahrzehnten der Krise im Libanon kommen die kollektiven Traumata durch den Krieg. Ich frage mich, welche Zukunft die Region erwartet. Ich hoffe, dass wir einmal mehr die Krise bewältigen werden. Ich sehne mich nach Frieden und Alltag.»

Nachhaltige Hilfe für die Menschen in Haiti



Kriminelle Banden beherrschen Haitis Hauptstadt Port-au-Prince. 700 000 Menschen sind auf der Flucht, die meisten Richtung Süden. Doch auch dort herrscht bittere Armut. Caritas Schweiz stösst deshalb nachhaltige Veränderungen an: 1933 Kleinbauernfamilien haben 2024 beispielsweise Ziegen, Saatgut oder Werkzeug erhalten, um ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften. An der Küste wiederum bringt ein solarbetriebenes Kühllhaus eine ganze Reihe positiver Effekte mit sich: Während der gefangene Fisch frisch bleibt, werden mehrere Dutzend junge Erwachsene darin geschult, die Kühlsysteme instand zu halten – das schafft Jobs und damit neue Hoffnung.

caritas.ch/haiti

Geflüchtete aus Venezuela erhalten neue Perspektive



Die Krise in Venezuela hält an: Präsident Maduro hat mit seinem umstrittenen Wahlsieg im Juni 2024 vielen Menschen die Hoffnung auf ein besseres Leben genommen. Während ein Grossteil der Bevölkerung von Armut betroffen ist, sind über 7,7 Millionen Personen aus Venezuela geflüchtet und leben unter prekären Bedingungen in Kolumbien, Brasilien oder Peru. Caritas Schweiz unterstützte dort 2024 gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen 89 145 Personen mit Bargeldbeträgen, Lebensmitteln und Ausbildungskursen, damit sie ihren Lebensunterhalt eigenständig bestreiten können.

caritas.ch/venezuela

Ukraine: Zwischen Nothilfe und Neuanfang



Die Kämpfe in der Ukraine halten auch im dritten Kriegsjahr an. Die humanitäre Lage ist angespannt, besonders in Frontnähe. Wer kann, verlässt das Gebiet. Über 3,7 Millionen Personen sind seit Kriegsbeginn innerhalb des Landes auf der Flucht.

Um die Zivilbevölkerung zu unterstützen, arbeitet Caritas Schweiz eng mit Caritas Spes und Caritas Ukraine zusammen. Gemeinsam konnten sie in über 70 Zentren 14 974 Kinder und Erwachsene psychologisch betreuen sowie sichere Schutzräume bieten. Total erhielten 24 623 Personen eine Unterkunft, Lebensmittel oder finanzielle Soforthilfe für dringende Bedürfnisse wie Reparaturen an Häusern.

In Landesteilen weiter weg von den umkämpften Gebieten, in welche die Binnenvertriebenen geflüchtet sind, wird der wirtschaftliche Neustart gefördert. Durch Zuschüsse für Kleinunternehmen, Ausbildungsprogramme und Arbeitsvermittlung haben 169 Familien die Möglichkeit erhalten, ein eigenes Einkommen zu generieren. So können sie den Neustart planen – trotz der grossen Ungewissheit im Krieg.

caritas.ch/ukraine

Neue Hoffnung in «Camp Zero»



Mary Chol (links) und Nyanyuol Miakol im «Camp Zero» – im Hintergrund ist Nyanyuol Miakols Zelt zu sehen, wo sie mit ihrem Mann und den acht Kindern lebt.

Mary Chol und Nyanyuol Miakol sind vor dem Krieg im Sudan geflohen. Völlig erschöpft erreichen sie mit ihren Kindern ein Flüchtlingslager im benachbarten Südsudan. Dort planen sie ihren Neuanfang – mit Unterstützung von Caritas Schweiz und ihren Partnern.

Als in Khartum erste Schüsse fallen, muss es schnell gehen. Wie zehntausend andere flieht Mary Chol (48) mit ihren sechs Kindern in Richtung Süden. Mit Glück finden sie Platz auf einem offenen Lastwagen, doch die Reise

«Dank des 'Child-friendly Space' können meine Kinder für kurze Zeit vergessen, was sie durchmachen müssen.»

ist beschwerlich. «Immer wieder sahen wir Kinder, die vor Erschöpfung und Hunger starben», wird Chol später erzählen. Als sie endlich im Südsudan ankommt, sind auch sie und ihre Kinder am Ende der Kräfte.

Das war im Juni 2023. Seither sind über 870 000 Menschen vor dem Krieg in den Südsudan geflohen. Mary Chol hat es bis in ein Flüchtlingslager nahe der Grenzstadt Renk

geschafft. Dort lernt sie Nyanyuol Miakol (31) und ihre Familie kennen. Ihre Biografien ähneln sich: Beide stammen eigentlich aus dem Südsudan, flohen 2013 wegen Kämpfen in die sudanesische Hauptstadt Khartum, wo sie sich eine neue Existenz aufbauten – bis der jetzige Krieg sie erneut zwang, zurück in den Südsudan zu gehen.

Psychologische Betreuung ist essenziell

Heute leben Mary Chol und Nyanyuol Miakol unter prekären Bedingungen im «Camp Zero». Der Name passt zur Situation der Geflüchteten: Viele sind mit nichts als ihren Kleidern angekommen – ohne Geld für die Weiterreise, ohne Aussicht auf ein Stück Land, das sie bestellen könnten.

Caritas Schweiz und ihre Partner – die lokalen NGOs African Development Aid und Caritas Juba – legen eine erste Basis für den Neustart. 2024 konnten sie total 4768 Menschen in Flüchtlingslagern im Südsudan unterstützen: mit kleinen Bargeldbeträgen, medizinischer Nothilfe oder der Ausbildung von Gesundheitspersonal.

Auch psychologische Hilfe ist essenziell, um Traumata zu verarbeiten und mit der aktuellen Situation zurechtzukommen. Denn der Alltag in Lagern wie «Camp Zero» ist entbehrungsreich. Mary Chol und Nyanyuol Miakol leben in Zelten und sind auch fast zwei Jahre nach ihrer Ankunft auf humanitäre Hilfe angewiesen. Eigentlich wollen beide zurück in ihr Heimatdorf im Südsudan. Doch die Reise wäre teuer und gefährlich.

Deshalb bleiben sie im «Camp Zero». Etwas Entlastung bietet der «Child-friendly Space». Ihre Kinder werden dort vor- und nachmittags betreut, sie dürfen singen, spielen oder zeichnen. «Meine Kinder können für kurze Zeit vergessen, was sie durchmachen müssen», sagt Nyanyuol Miakol.

Die achtfache Mutter hofft, irgendwann genug Geld zu verdienen, um ihre Kinder ausreichend ernähren zu können. Ihre Schicksalsgenossin Mary Chol ergänzt: «Ich hoffe auf eine bessere Zukunft für meine Kinder. Wenn sie zur Schule gehen könnten, wäre ich glücklich.»



Ob Aleppo oder Zürich: Die Caritas ist dort, wo Not herrscht

Die Anzahl Mitarbeitenden ist bei Caritas Schweiz innerhalb eines Jahres um mehr als 17 Prozent gestiegen. Das liegt vor allem an einem neuen Grossprojekt – und bringt diverse organisatorische Herausforderungen mit sich.

Die Zahlen sind eindrücklich: In 19 Ländern und 10 Kantonen hat Caritas Schweiz 1424 Mitarbeitende – so viele wie noch nie. Dieser Zuwachs um 17,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr liegt in erster Linie daran, dass Caritas Schweiz 2024 den Zuschlag erhielt, im Kanton Zürich mehrere Asylzentren und Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete zu betreiben. 118 Mitarbeitende kümmern sich um die Bewohnerinnen und Bewohner.

Finanziert wird das Mandat vom Kanton, nicht durch Spendengelder. Der Kanton stellt auch die Liegenschaften zur Verfügung, während die Caritas die Betreuung garantiert. Darin hat sie Erfahrung: In Schwyz, Freiburg und Zug engagiert sich Caritas Schweiz ebenso im Asylwesen. Und in der Westschweiz, Zentralschweiz und im Tessin übernimmt sie im Auftrag des Bundes die Rechtsberatung und -vertretung in Bundesasylzentren.

Von null auf hundert

In Zürich wurde der Betrieb innert weniger Monate von Grund auf zum Laufen gebracht. Eine besondere Herausforderung lag in der Personalrekrutierung. Fachpersonen aus den verschiedensten Bereichen mussten eingestellt werden,

von der Sozialarbeit und Sozialpädagogik über das Gesundheitswesen bis zur Hauswirtschaft und dem Nachtdienst. Den so unterschiedlichen Berufsgruppen ist gemein, dass sie in einem höchst sensiblen und vielsprachigen Bereich mit oft traumatisierten Personen arbeiten. Allein die Rekrutierungsgespräche für die ausgeschriebenen Stellen haben hochgerechnet mehr als 330 Stunden gedauert.

Eine weitere Herausforderung: Die Zahl der Asylgesuche war in der Schweiz auch 2024 volatil. Das bedeutet, dass je nach Bedarf mit kurzer Vorankündigung durch den Kanton neue Zentren geöffnet oder bestehende geschlossen wurden. Das machte die Personalplanung doppelt schwierig.

Internationale Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Doch die Caritas engagiert sich in weit mehr Bereichen als nur im Asylwesen. Total arbeiten Personen aus 52 Nationalitäten in 19 Ländern für Caritas Schweiz. 345 davon sind im Ausland tätig, von denen wiederum nur drei aus der Schweiz kommen. Im Zuge der sogenannten Lokalisierung wird den Büros vor Ort immer mehr Verantwortung übergeben. Das ist auch ein Anliegen der Geber wie DEZA oder Glückskette. Ziel ist es, die langjährige Erfahrung von Caritas Schweiz mit dem lokal verankerten Wissen und den Fähigkeiten vor Ort sinnvoll und effizient einzusetzen. Dies, um nachhaltige und auf die Be-



1424

Frauen und Männer

arbeiten insgesamt im
In- und Ausland
bei Caritas Schweiz.



30 %

aller Mitarbeitenden

sind in der Westschweiz im
Einsatz, vor allem in Boudry,
Freiburg und Lausanne.



52

Nationalitäten

finden sich unter den
Mitarbeitenden, etwa
Syrien, Eritrea, Ungarn,
Südkorea oder Zimbabwe.



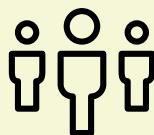
Bakhtiyor Ashurov (links) ist als Agraringenieur bei Caritas Schweiz in Tadschikistan angestellt. Er berät vor Ort Bauern. Sein lokal verankertes Wissen kommt dem Erfolg des Projekts sehr zugute.

dürfnisse der Bevölkerung angepasste Projekte umzusetzen. Die Lokalisierung ist eine Form der internationalen Zusammenarbeit auf Augenhöhe (siehe auch S.4).

Unterschiedliche Arbeitsorte gehören genauso zu Caritas Schweiz wie unterschiedliche Arbeits- beziehungsweise Anstellungsformen. An insgesamt 4 Standorten in der Schweiz bietet Caritas Schweiz 15 Lernenden die Möglichkeit, einen Abschluss als Kaufmann/Kauffrau, Koch/Köchin, Fachperson Betriebsunterhalt, Detailhandelsassistenz Textil, Hotellerie/Hauswirtschaft und Küchenangestellte zu erreichen. 12 Männer absolvierten des Weiteren einen Einsatz als Zivildienstleistende bei der Caritas.

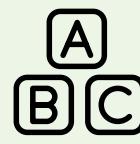
Zudem sammeln 20 Praktikantinnen und Praktikanten in der Rechts- beziehungsweise Sozialberatung, in der Personalabteilung, bei young-Caritas und im Bereich Grundlagen und Politik für ein Jahr erste Erfahrungen in ihrem Berufsfeld. Darüber hinaus arbeiten 142 Personen als Dolmetschende im Stundenlohn und 113 sind als pflegende Angehörige angestellt.

Weitere Zahlen zur Personalsituation 2024 finden Sie unter caritas.ch/karriere



22,5 %
der Mitarbeitenden

sind unter 30 Jahre alt.
Die Jüngste ist 16,
der Älteste 66.



8640
Weiterbildungsstunden

zu agilen Arbeitsmethoden oder Konfliktmanagement haben die Mitarbeitenden absolviert.



48 000
Stunden Nachdienst

wurden in den 15 Asylzentren und Wohngruppen für unbegleitete Minderjährige geleistet.

«Um Armut zu bekämpfen, braucht es politisches Engagement»

Interview mit Andreas Lustenberger, Leiter Grundlagen und Politik sowie Mitglied der Geschäftsleitung von Caritas Schweiz



Caritas Schweiz bringt sich gezielt in politische Debatten ein. Andreas Lustenberger erläutert, wie sie dabei im In- und Ausland die Anliegen armbetroffener Menschen vertritt.

Andreas Lustenberger, warum engagiert sich Caritas Schweiz auf politischer Ebene, anstatt all ihre Ressourcen in direkte Hilfe zu investieren?

Wir haben eine klare Vision: Eine Schweiz ohne Armut, eine Welt ohne Armut. Unsere Projekte leisten einen wichtigen Beitrag, doch gleichzeitig braucht es strukturelle und politische Veränderungen. Dank unseren vielfältigen Tätigkeitsfeldern kennen wir die Bedürfnisse benachteiligter Menschen sehr gut. So können wir ihre Alltagserfahrungen mit eigenen Analysen und offiziellen Statistiken zusammenbringen und daraus Lösungsvorschläge entwickeln. Die Politik ist auf die Sicht von Akteuren angewiesen, die nahe an den Themen dran sind.

« Der politische Diskurs ist härter geworden, etwa gegenüber geflüchteten Menschen. »

Wie bringen Sie diese Lösungsvorschläge konkret in den politischen Diskurs ein?

Wir gehen direkt auf Mitglieder von National- und Ständerat zu, suchen das persönliche Gespräch, veranstalten Informationsanlässe, schreiben Briefe und E-Mails. Damit finden wir nicht immer nur Zustimmung, aber durchaus Gehör in allen Parteien. Zudem pflegen wir auf nationaler und kantonaler Ebene einen Austausch mit Regierungen und der Verwaltung.

2024 waren Sie am Runden Tisch zum Thema Wohnen dabei, zu dem Bundesrat Parmelin eingeladen hatte. Ein Erfolg?

Die Einladung zeigt, dass wir in Bundesbern als glaubwürdige und kompetente Stimme für Armutsbetroffene wahrgenommen werden. Wir konnten darlegen, wie die immer weiter steigenden Mieten Menschen mit geringem Budget in die Armut treiben. Das ist durchaus ein Erfolg. Doch mit den Resultaten des Runden Tisches sind wir bisher nicht zufrieden.

Im Sommer 2024 waren Sie Mitglied der Schweizer Delegation am UNO-Treffen zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Wie haben Sie diese Tage in New York erlebt?

Die Vereinten Nationen streben mit der Agenda 2030 an, Armut zu beenden. Das klingt vielleicht utopisch. Ich fand es allerdings motivierend, zu erleben, wie viele Leute sich dafür einsetzen. Wertvoll war auch der Austausch mit anderen NGOs. Ernüchternd hingegen war, zu sehen, dass Armut und Hunger nach der Pandemie wieder zugenommen haben. Innerhalb der Delegation versuchte ich, für Armut in der Schweiz zu sensibilisieren – und aufzuzeigen, dass wir dringend handeln müssen.

Ist das denn umstritten?

Es ist heute in breiten Kreisen anerkannt, dass hierzulande immer mehr Menschen in finanzielle Not geraten – nicht zuletzt, weil die Caritas seit Jahren den Finger auf den wunden Punkt legt. Gleichzeitig ist der Diskurs härter geworden, etwa gegenüber geflüchteten Menschen. Dass hier populistische Anliegen mehrheitsfähig werden, bereitet mir Sorgen.

Das Parlament hat 2024 die Asylpolitik verschärft und Einsparungen bei der Entwicklungszusammenarbeit beschlossen.

Wie gehen Sie mit Rückschlägen um?

In der Politik kann man nicht immer gewinnen, doch aus Misserfolgen lernen wir. Die Diskussion um die Entwicklungszusammenarbeit hat uns gezeigt, wie weit weg das Parlament von der Realität ist. Wir müssen besser erklären, wie unsere Projekte funktionieren und dass sie Wirkung erzielen.

Welche weiteren Ziele setzen Sie sich?

Wir wollen zeigen, wie viel Migrantinnen und Migranten in der Schweiz zum Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft beitragen. Zudem möchten wir bei der Umsetzung der Nationalen Armutstrategie eine tragende Rolle spielen. Schliesslich werden wir uns vermehrt zu Klimamassnahmen äussern. Es braucht Lösungen, die für armutsbetroffene Menschen tragbar sind.

**Mehr über die politische Arbeit von Caritas Schweiz:
caritas.ch/unsere-positionen**



Armutsbekämpfung und Klimapolitik hängen untrennbar zusammen

Klima- und Entwicklungspolitik

Klimapolitik ist Armutspolitik und damit ein Kernanliegen der Caritas. Die Klimakrise schafft neue Realitäten – und gerade den Ärmsten der Welt fehlen die Möglichkeiten, sich an diese anzupassen.

Wie die Erderhitzung die Existenzgrundlage vieler Menschen bedroht, zeigte die ugandische Klimaaktivistin Evelyn Acham an einer Veranstaltung von Caritas Schweiz im November 2024 in Bern auf: «In Uganda erleben wir jeden Tag, wie die Klimakrise die Armut der Menschen verstärkt. Armutsbekämpfung und der Stopp des Klimawandels sind nicht zwei Ziele, die separat behandelt werden können», betonte sie.

Acham sprach bei ihrem Besuch auch mit Mitgliedern des Nationalrats. Anlässlich der Klimakonferenz in Baku (Aserbeidschan) forderte

die Caritas die Schweizer Delegation auf, sich für eine faire Klimafinanzierung einzusetzen.

Weniger Geld für Entwicklungszusammenarbeit

Eine von Krisen geprägte Welt verlangt nach einem verstärkten Engagement für Menschlichkeit. Doch die Schweizer Politik setzt gegenteilige Zeichen. Sowohl im Budget 2025 als auch in der Vierjahresstrategie zur internationalen Zusammenarbeit hat das Parlament beschlossen, die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit zu kürzen. Gemeinsam mit Alliance Sud und anderen Entwicklungsorganisationen konnte Caritas Schweiz verhindern, dass weit höhere Kürzungsanträge eine Mehrheit fanden.



Das Zitat

zur Bundespolitik

« Die reiche Schweiz hat ein Armutsproblem. Jede sechste Person ist von Armut betroffen oder direkt gefährdet. (...) Die Schweizer Politik tut sich schwer damit, gezielt gegen Armut zu handeln. »

Peter Lack, Direktor von Caritas Schweiz, in einem Gastbeitrag zur Armutsbekämpfung im «Tages-Anzeiger» und «Bund» vom 18. September 2024





Weg frei für eine Nationale Armutstrategie

Sozial- und Migrationspolitik

Caritas Schweiz fordert seit Jahren eine Nationale Armutstrategie. 2024 fand sich in Bern endlich eine Mehrheit dafür: Das Parlament hat den Bundesrat mit der Ausarbeitung beauftragt – ein Erfolg für all jene, die ihren Lebensunterhalt in der Schweiz kaum finanzieren können. Weitergeführt wird auch die Nationale Plattform gegen Armut.

Armutstrategie, ein Modell macht Schule

Damit Bund, Kantone und Gemeinden Armut wirksam bekämpfen können, brauchen sie genaue Daten. Gemeinsam mit der Berner Fachhochschule hat Caritas Schweiz dafür ein Modell entwickelt. Die Kantone Basel-Landschaft und Wallis setzen dieses bereits ein, 2025 zieht Solothurn nach und auch der Aargau wird ein Armutstrategie einführen.

Prämienentlastung: Kantone gefordert

Die Krankenkassenprämien sind das dritte Jahr in Folge deutlich angestiegen; eine enorme Belastung für viele Haushalte. Caritas Schweiz hat sich für die Prämien-Entlastungs-Initiative eingesetzt, die einen indirekten Gegenvorschlag ermöglicht hat. Dieser kommt nun nach dem Nein an der Urne im Juni zum Zug. Er verpflichtet die Kantone, die Prämienverbilligung auszubauen.

Familiennachzug für vorläufig Aufgenommene

Der Ständerat hat im Dezember eine Motion abgelehnt, die den bereits sehr restriktiv geregelten Familiennachzug für vorläufig aufgenommene Personen gänzlich verbieten sollte. Die Caritas konnte zu diesem Erfolg im Kampf gegen unvertretbare Verschärfungen im Asylrecht beitragen.



Schweiz

Armut bleibt hoch

Steigende Kosten, stagnierende Löhne

Über 1,3 Millionen Menschen leben in der Schweiz in prekären finanziellen Verhältnissen. Ihre Situation hat sich durch die steigenden Kosten für Wohnen und Gesundheit im Jahr 2024 weiter verschärft. Besonders hart trifft es Haushalte mit Kindern.

« Die Deckung der Kosten für Grundbedürfnisse wie Wohnen und Gesundheit darf kein Armutsrisko mehr darstellen. »

150 Franken mehr Monatsmiete, 30 Franken höhere Nebenkosten, 80 Franken zusätzlich für die Krankenkassenprämien: Die steigenden Kosten summieren sich und erhöhen das Risiko, in finanzielle Bedrängnis zu geraten. Die Lage hat sich im Jahr 2024 leider nicht entspannt.

Druck auf ärmere Haushalte steigt

Über 1,3 Millionen Menschen leben in der Schweiz unter der Armutsgrenze oder knapp darüber. Das sind 15 Prozent der Bevölkerung. Für sie wirken sich die steigenden Preise für Grundbedürfnisse wie Wohnen und Gesundheit fatal aus. Das Geld, das sie für höhere Mieten, Nebenkosten und Krankenkassenprämien ausgeben, müssen sie an anderer Stelle einspa-

ren. Denn die Löhne und Renten halten mit den Preissteigerungen nicht Schritt.

Haushalte mit Kindern leiden besonders stark unter den hohen Lebenshaltungskosten. Sie sind doppelt so häufig von Armut betroffen wie kinderlose. Jede vierte alleinerziehende Person lebt unterhalb der Armutsgrenze.

Die Gründe für das erhöhte Armutsrisko sind vielfältig. «Zum einen brauchen kleine Kinder intensive Betreuung – die Eltern müssen also entweder ihre Erwerbstätigkeit reduzieren oder hohe Kosten für die Kinderbetreuung in Kauf nehmen. Hinzu kommen zusätzliche Ausgaben für Wohnen, Ernährung und Kleidung», sagt Aline Masé, Leiterin Sozialpolitik bei Caritas Schweiz. Zum anderen sind im internationalen Vergleich die Sozialleistungen für Familien hierzulande tief, so zum Beispiel die staatliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung.

Bedürfnis nach Entlastung wächst

Dass sich die Situation vieler Menschen in der Schweiz verschlechtert, zeigt die steigende Nachfrage nach unseren Angeboten. So wurde in den **Caritas-Märkten** noch nie so oft eingekauft wie im Jahr 2024. Seit Corona nimmt die Anzahl Kundinnen und Kunden kontinuierlich

Jede vierte alleinerziehende Person in der Schweiz hat zu wenig Geld zum Leben.

zu. Selbiges gilt für die **KulturLegi**: 197 000 Personen verfügten per Ende 2024 über einen Ausweis, fast doppelt so viele wie noch vor fünf Jahren. Bei der **Sozial- und Schuldenberatung** bewegt sich die Anzahl Anfragen ebenfalls auf hohem Niveau. Beispielsweise suchten in den Regionen Aargau und Solothurn im vergangenen Jahr 16 Prozent mehr Menschen die Beratungsstellen auf als noch 2021.

«Unsere Angebote können die Not etwas lindern. Um armutsbetroffene und -gefährdete Menschen endlich nachhaltig zu entlasten, braucht es aber mehr», betont Aline Massé und ergänzt: «Staatliche Massnahmen wie einkom-

mensabhängige Mietzinsbeiträge, bezahlbare familienergänzende Kinderbetreuung und zusätzliche Prämienverbilligungen wären eine wichtige Erleichterung für Menschen, die ihren Lebensunterhalt kaum mehr finanzieren können.» Die Caritas begrüßt deshalb den Entscheid des Bundes, bis 2027 eine längst fällige nationale Strategie zur Armutsbekämpfung zu erarbeiten.

Unsere Angebote gegen Armut:
caritas.ch/armutsbekaempfung





Berufliche Integration:
Caritas Schweiz hat 2024

831

geflüchtete Personen im
Kanton Freiburg begleitet, die
einen Arbeitsvertrag hatten.

Zuhören, Respekt und Sicherheit bieten: So gelingt Integration

Caritas Schweiz unterstützt Migrantinnen und Migranten bei ihrem Neuanfang in der Schweiz. So etwa im Haus für Bildung und Integration in Matran FR, wo Jonas Equey junge Menschen dabei begleitet, erste Berufserfahrungen zu sammeln.

«Jonas Equey, 33-jährig, technischer Leiter und Ausbildner im Haus für Bildung und Integration (MFI) von Caritas Schweiz in Matran FR. Stärken: kontaktfreudig, geduldig, aufgeschlossen, anpassungsfähig, guter Zuhörer.»

So beschreibt sich Jonas Equey in seinem Lebenslauf – und das spürt man von der ersten Sekunde an. Im weitläufigen MFI bietet Caritas Schweiz rund 70 anerkannten Flüchtlingen eine Unterkunft und unterstützt sie sechs Monate bei ihrer Integration. Es ist ein Lebensraum, der Stabilität und Sicherheit bietet.

Im Auftrag des Kantons Freiburg begleitet die Caritas die Menschen bei den ersten Schrit-

«Ich hatte Schaufeln gekauft. Die Eritreer verwendeten davon nur den Griff und zeigten uns, wie Effizienz und Schnelligkeit geht. Grossartig!»

ten ihrer sozialen und beruflichen Integration. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses, aber auch andere Personen, die vom Integrationsdienst überwiesen werden, können hier Praktika in der Küche, Hauswirtschaft und im Hauswirtschaftsdienst absolvieren. Letzteren nimmt sich Jonas Equey an.

«Ich habe gleich gespürt, dass diese so technische wie soziale Arbeit wie für mich geschaffen ist», sagt er. Der gelernte Automechaniker, der auch im Sozialbereich gearbeitet hat, möchte sein Fachwissen in Technik und Gebäudeunterhalt demnächst mit einer Weiterbildung vertiefen. Längerfristig plant er eine Ausbildung zum Leiter Arbeitsagogik – und dem MFI treu zu bleiben.

Geflüchtete mit zahlreichen Fähigkeiten

Jonas Equey hat viele Geschichten zu erzählen. Sie alle zeigen, wie sehr er sich mit seinen Praktikantinnen und Praktikanten verbunden fühlt. «Ein Syrer, der als Kind ziemlich unerträglich war, hat vor einigen Tagen mit seinen Eltern vorbeigeschaut», erzählt Equey. «Er ist jetzt fast zwei Meter gross, spricht perfekt Französisch und hat eine Malerlehre begonnen.»

Jonas Equey schätzt bei seiner Arbeit die Kombination von Technik und zwischenmenschlichem Kontakt.

Der Ausbildner hilft seinen Schützlingen Tag für Tag, ihren Weg zu finden. Gemeinsam erledigen sie alle möglichen Aufgaben, von der Beleuchtung über Malerarbeiten bis zur Errichtung eines Informatikraums. Dabei vermittelt Equey soziale und berufliche Verhaltensregeln.

Auch hierzu weiss er vieles zu berichten, etwa über einen jungen Afghanen: «Er bringt alle Voraussetzungen mit für den beruflichen Erfolg. Vielleicht als Gärtner oder Landschaftsgärtner, denn das gefällt ihm. Aber er ist sehr zurückhaltend, zu sehr. Das kann beim Umgang mit Arbeitskollegen problematisch sein.» Daran arbeiten der junge Mann und Jonas Equey noch.

Doch auch gegenseitig können die geflüchteten Menschen voneinander profitieren. «Es fasziniert mich, wie sie untereinander Erfahrungen austauschen», schwärmt Equey. Vor einigen Tagen hob eine Gruppe von Ukrainern, Afghani- en und Eritreern eine grössere Fläche für einen Spielplatz aus. «Ich hatte Schaufeln gekauft», erzählt Equey. «Die Eritreer verwendeten davon nur den Griff und zeigten uns, wie Effizienz und Schnelligkeit geht. Grossartig!»

Weitere Informationen:
caritas.ch/asyl-und-integration



Grosses Engagement im Asylwesen

Im Auftrag von Bund, Kantonen und Gemeinden unterstützt Caritas Schweiz geflüchtete Menschen in unterschiedlichsten Bereichen. 2024 haben wir unter anderem:

- 8120 Asylsuchende in Bundesasylzentren rechtlich vertreten, davon 1175 unbegleitete Minderjährige.
- 2447 Personen in kantonalen Asylzentren betreut, davon 434 unbegleitete Minderjährige.
- 3306 geflüchtete Personen im Kanton Freiburg betreut.
- 1150 Vollmachten an Rechtsberatungsstellen in der Zentral- und Westschweiz übernommen.
- 183 Fälle von Menschenhandel identifiziert.

Mit Bildung aus der Armut – Chance oder Illusion?



Hilft Bildung wirklich gegen Armut? Dieser Frage geht der Sozialalmanach 2025 nach. Dabei zeigt sich: Für armutsgefährdete Menschen ist die Sicherung ihrer Lebensgrundlage so herausfordernd, dass viele schlicht nicht die Ressourcen haben, einen Abschluss oder eine Weiterbildung zu machen. Es fehlt ihnen an Zeit, Geld, Zugang und Unterstützung.

Der Sozialalmanach analysiert den Bildungswettbewerb, Aktivitäten von Behörden und NGOs sowie innovative Ansätze in Tieflohnsektoren wie der Reinigung. Und er skizziert Lösungen – für mehr Chancengleichheit im Bildungswesen.

Bestellen Sie den Sozialalmanach 2025 unter shop.caritas.ch

25 Jahre Caritas-Familienplatzierung



Brauchen Kinder und Jugendliche Abstand von ihrem Umfeld, vermittelt Caritas Schweiz im Auftrag von Behörden und Institutionen eine Pflegefamilie. Und das seit über 25 Jahren. Was bereits in den 1980ern mit Freiwilligeneinsätzen und der Unterstützung straffälliger Jugendlicher begann, mündete 1999 in temporären Familienplatzierungen – der Ursprung des heutigen Angebots. Mittlerweile ist Caritas Schweiz eine etablierte Familienplatzierungsorganisation.

caritas.ch/familienplatzierung

Projekte junger Menschen: Ein Jubiläum, fünf Preise



Bereits zum 20. Mal hat youngCaritas eine Auszeichnung für soziale und nachhaltige Projekte aus der Schweiz verliehen. An der Preisverleihung im Dezember gewann «Wild Flower» sowohl den Haupt- als auch den Publikumspreis. Das Projekt bietet Lernangebote für Mädchen und Frauen in Afghanistan.

Ausgezeichnet wurden drei weitere Projekte: «Kesari Book» fördert mit Kinderbüchern das interkulturelle Verständnis in der Schweiz. «anang&lena» engagiert sich für Frauen in Kamerun. «HAVEN99» unterstützt junge queere Personen in einer geschützten Wohngemeinschaft in Zürich.

caritas.ch/yc-award

Pflegende Angehörige: Lohn mindert Armutsrisiko



In der Schweiz pflegen und betreuen rund 600 000 Personen ein Familienmitglied. Die Arbeit dieser Menschen – meist Frauen – wird jedoch nicht entschädigt und ist oft mit Erwerbseinbussen sowie fehlender sozialer Absicherung verbunden.

Die Caritas mindert dieses Armutsrisiko. Sie entschädigt pflegende Angehörige im Stundenlohn, zahlt in ihre Sozialversicherungen ein und begleitet sie professionell. Nach einem erfolgreichen Pilotprojekt in der Zentralschweiz unterstützt die Caritas seit 2024 auch in Bern pflegende Angehörige – insgesamt 113 Personen. Weitere Regionen folgen 2025.

caritascare.ch

1132 Wochen im Einsatz für Bergbauernfamilien



Das Leben von Bergbauernfamilien hat es in sich: Trotz harter Arbeit ist es für viele schwer, ihren Hof wirtschaftlich zu betreiben. Da ist jede Hilfe willkommen – umso mehr bei einer Krankheit oder wenn der Bau eines neuen Stalls ansteht.

2024 unterstützte Caritas Schweiz über 130 Bergbauernfamilien, indem sie tatkräftige Freiwillige vermittelte. Diese packten beim Melken, Heuen oder Käsen an. Insgesamt leisteten sie 1132 Einsatzwochen. Die Caritas sucht ganzjährig nach Freiwilligen.

Jetzt anmelden unter bergeinsatz.ch

Neue Kurse für interkulturelles Dolmetschen



26

27

Projekte Schweiz

Caritas Schweiz ist eine der grössten Ausbildnerinnen für Dolmetschende und interkulturell Vermittelnde in der Schweiz. Jährlich schult sie rund 150 Personen, die für eine korrekte Verständigung in den Bereichen Gesundheit, Asyl, Justiz, Bildung und Soziales sorgen.

Als Gründungsmitglied der Fachorganisation Interpret hat die Caritas nun massgeblich dazu beigetragen, die Ausbildung weiterzuentwickeln. Im Herbst 2024 sind die neuen Kurse gestartet. Die Reform verschafft mehr Personen Zugang und die Kompetenzen zum interkulturellen Dolmetschen.

caritas.ch/dolmetschen

Caritas leistet Nothilfe nach heftigen Unwettern in der Schweiz



Der Regen war extrem. Am 21. Juni 2024 fiel im bündnerischen Misox fast so viel Niederschlag wie sonst im ganzen Monat – mit verheerenden Folgen. Schlamm, Geröll und Felsbrocken, so gross wie Autos, rissen ganze Häuser mit. Mehrere Personen verloren ihr Leben.

Der Katastrophen-Stab von Caritas Schweiz reagierte umgehend. 17 Haushalte mit 40 Personen erhielten unbürokratisch einen pauschalen Soforthilfebetrag für dringendste Kosten wie Kleidung oder die Miete bei einer temporären Evakuierung.

Das genaue Ausmass der Katastrophe konnte erst Monate später beziffert werden. Bis Ende 2024 gingen laufend neue Gesuche bei der regionalen Spendenkommission ein. Die Caritas nimmt darin Einstuss und kommt für Kosten auf, die niemand übernimmt – die Miete bei einer längerfristigen Evakuierung, Umsatzeinbussen von Kleinunternehmen oder Schäden, für die keine Versicherung haftet. So konnte die Caritas zumindest die finanziellen Sorgen etwas abfedern.

caritas.ch/katastrophenhilfe-schweiz

Arbeit im Netz

Die Zusammenarbeit mit den regionalen Caritas-Organisationen

Digitale Teilhabe

Damit es bei allen

«klick» macht

Mit dem Handy ein Billett kaufen, via E-Banking Rechnungen bezahlen oder online eine Bewerbung einreichen: Digitale Technologien werden immer wichtiger, doch der Umgang damit ist für viele Menschen eine Herausforderung. Diverse regionale Caritas-Organisationen schaffen Abhilfe. In den Kantonen Luzern, Jura, Zürich, Bern, Solothurn, Freiburg und Neuenburg beantworten Freiwillige zu festen Zeiten konkrete Fragen. In Zürich und Luzern leiten Caritas-Mitarbeitende zudem Kurse zu digitalen Grundkompetenzen, im Kanton Waadt werden diese von geschulten Freiwilligen in Eins-zu-eins-Mentorings vermittelt.

caritas.ch/digitale-unterstuetzung



«Zéro chômeur»

Neue Chancen für Langzeitarbeitslose

Mit dem Projekt «Cantons zéro chômeur» bekämpfen die Westschweizer Caritas-Organisationen Langzeitarbeitslosigkeit auf innovative Art. «Plan A» umfasst Massnahmen, die inklusivere Einstellungspraktiken fördern. Greift der Ansatz nicht, kommt «Plan B» zum Zug: Via eine Online-Plattform werden Arbeitsuchende für befristete Einsätze an ein Netzwerk von Unternehmen vermittelt. Dafür wurden bereits die Profile von 150 Personen und die offenen Stellen von 12 Unternehmen erfasst.

zerochomeur.org



«mit mir» Geschenkte Zeit stärkt Kinder

Das Caritas-Projekt «mit mir» vermittelt in 12 Kantonen freiwillige Personen, die sich als Patin oder Pate für benachteiligte Kinder einsetzen. Ende 2024 konnten 406 Kinder davon profitieren. Durch die Patenschaft werden sie in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, ihre Eltern gewinnen Erholungsphasen und die «Göttis» und «Gottis» schätzen die Möglichkeit, an der Entwicklung eines Kindes teilzuhaben. Das bestätigt nun eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Die Patenschaften haben einen äusserst positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder.

caritas.ch/mitmir

Finanzielle Not gemeinsam lindern

Caritas Schweiz arbeitet Hand in Hand mit den landesweit 16 regionalen Caritas-Organisationen. Gemeinsam können so vielfältige Angebote zugunsten von armutsbetroffenen und armutsgefährdeten Menschen umgesetzt werden.

Caritas-Märkte als Pulsmesser

Für Haushalte mit knappem Budget sind die Caritas-Märkte eine wichtige Anlaufstelle. Lebensmittel und Produkte des täglichen Bedarfs werden dort bis zu 70 Prozent günstiger verkauft – dank der Unterstützung von über 400 Produzenten, Lieferanten und Stiftungen.

2024 ist die Zahl der Verkäufe zum wiederholten Mal gestiegen, wenn auch nur leicht. Das ist ein Zeichen dafür, dass immer mehr Menschen in finanzielle Not geraten. Gesunken ist hingegen der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr: von 17,8 auf 17,7 Millionen Franken. Grund sind gezielte Preissenkungen bei Grundnahrungsmitteln – eine wichtige Massnahme, um allen Menschen eine ausgewogene Ernährung zu ermöglichen, unabhängig von ihren finanziellen Mitteln.

Gemeinsam aus der Schuldenfalle

Wer finanzielle Sorgen hat, erhält schnell und unkompliziert Unterstützung bei «SOS Schulden». Dabei handelt es sich um ein Angebot von Caritas Schweiz, vier regionalen Caritas-Organisationen und sieben Fachstellen. Sie wurden 2024 über 3000-mal um Hilfe gebeten – online, telefonisch oder persönlich.

Seit 2024 wird das Angebot durch ein Projekt mit der Alternativen Bank Schweiz ergänzt. Bei «Neustart» können Fachpersonen zinslose Darlehen für überschuldete Personen beantragen, wodurch ihnen der Weg aus der finanziellen Not erleichtert wird.



caritas-regio.ch



KulturLegi

Kleine Karte, grosse Wirkung

Die KulturLegi ermöglicht Menschen mit knappem Budget Zugang zu rund 4200 vergünstigten Angeboten in der ganzen Schweiz. 2024 wurde die Karte durch eine externe Studie evaluiert. Seit der ersten Wirkungsmessung 2015 stieg die Zahl der Nutzenden von 55 000 auf über 197 000.

Die Ergebnisse der Studie spornen an, das Produkt weiterzuentwickeln: Die KulturLegi verbessert die finanzielle Situation von mehr als zwei Dritteln der Nutzenden, 85 Prozent geniessen häufiger Kulturangebote, treiben öfter Sport oder profitieren von mehr Bildungsangeboten – und 99 Prozent der Befragten empfehlen die KulturLegi weiter.

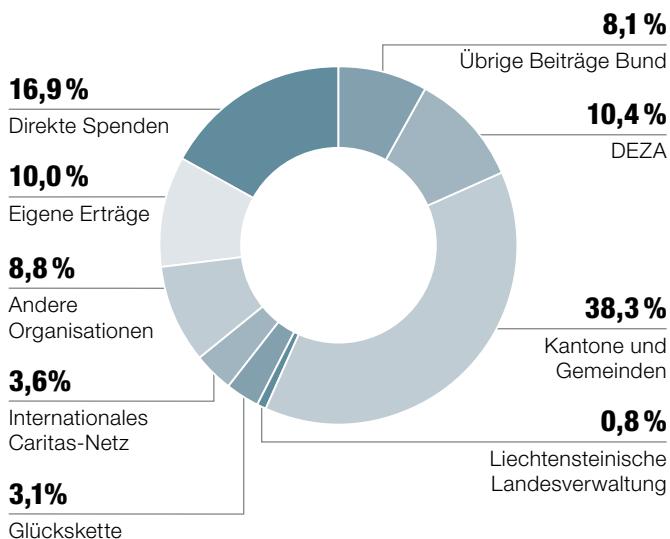
kulturlegi.ch

Zahlen zum Caritas-Netz

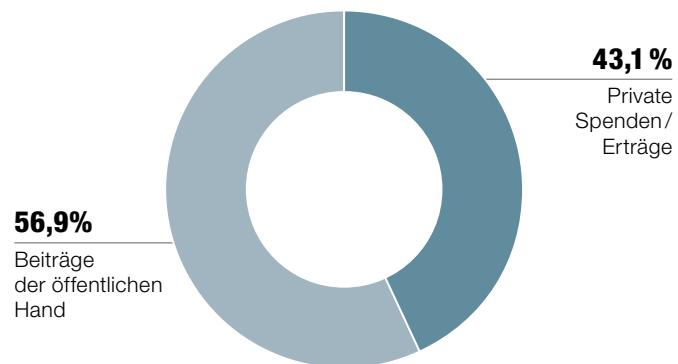
4458	Freiwillige
269 338	Stunden Freiwilligenarbeit
1545	Mitarbeitende
136	Ausbildungsplätze

Zahlen der Caritas

Herkunft der Caritas-Erträge

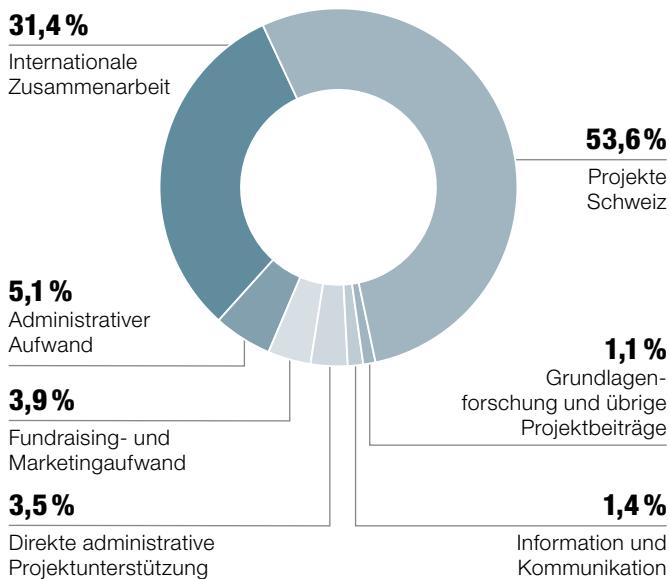


Private Spenden / Erträge und Beiträge der öffentlichen Hand

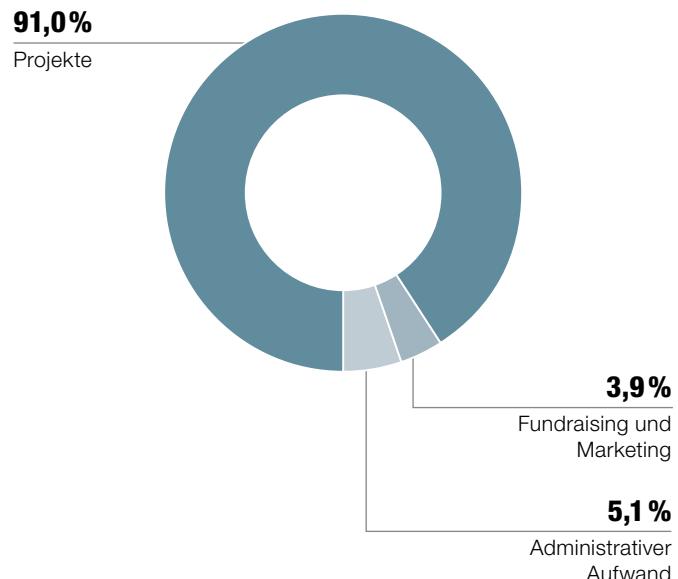


Durch Finanzierungsallianzen mit der Glückskette, dem Bund sowie anderen Partnerorganisationen im In- und Ausland kann die Caritas die Wirkung jedes Frankens, der ihr gespendet wird, vervierfachen.

Verwendung der Erträge



Kennzahlen gemäss Zewo-Richtlinien



Diese Kennzahlen sind in Übereinstimmung mit den Vorgaben von Swiss GAAP FER 21 und entsprechend den Richtlinien der Stiftung Zewo zur Ermittlung des administrativen Aufwandes gemeinnütziger Organisationen erhoben worden.

Den ausführlichen Finanzbericht veröffentlichen wir auf unserer Website unter:
caritas.ch/jahresbericht



Bilanz per 31. Dezember 2024

	2024	2023
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	29 425 806	33 509 745
Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	40 732 767	39 005 721
Forderungen	29 878 631	22 053 606
Vorräte	88 700	78 860
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3 958 064	499 934
Anlagevermögen	20 267 205	20 745 048
Total Aktiven	124 351 173	115 892 914

	CHF	CHF
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	11 999 141	16 652 485
Langfristiges Fremdkapital	2 724 263	2 024 585
Fondskapital (zweckgebundene Fonds)	91 011 392	79 853 338
Organisationskapital	18 616 377	17 362 507
Total Passiven	124 351 173	115 892 914

Gesamtbetriebsrechnung 2024

	2024	2023
	CHF	CHF
Betrieblicher Ertrag und betriebliche Leistungserbringung		
Spenden	32 084 216	31 660 276
Beiträge Dritter	30 770 229	27 656 819
Total Ertrag aus Spenden und privaten Beiträgen	62 854 445	59 317 095
Beiträge der öffentlichen Hand	108 103 582	72 161 089
Andere betriebliche Erträge (Erträge aus Dienstleistungen)	18 987 934	18 021 316
Total Betriebsertrag	189 945 961	149 499 500
Internationale Zusammenarbeit	56 698 451	63 975 350
Projekte Schweiz	97 054 855	70 758 006
Grundlagenforschung und übrige Projektbeiträge	1 941 485	1 494 740
Information und Kommunikation (Bildungs- und Informationsarbeit)	2 496 457	2 543 270
Direkte administrative Projektunterstützung (Evaluation, IT, Mieten usw.)	6 393 238	4 854 250
Total Projekt- und Dienstleistungsaufwand	164 584 485	143 625 616
Fundraising- und Marketingaufwand	7 108 253	7 095 838
Administrativer Aufwand	9 141 572	6 344 741
Total Fundraising-, Marketing- und administrativer Aufwand	16 249 825	13 440 578
Total Betriebsaufwand	180 834 310	157 066 195
Betriebsergebnis (entspricht dem EBIT)	9 111 652	-7 566 695

Finanz- und ausserordentliches Ergebnis

Finanzerfolg vor Veränderung Wertschwankungsfonds	3 300 273	1 858 541
Jahresergebnis vor Fonds- und Kapitalbewegungen	12 411 925	-5 708 154
Veränderung zweckgebundene Fonds (- = Zunahme/+ = Abnahme)	-11 158 054	6 594 919
Jahresergebnis vor Kapitalbewegungen	1 253 871	886 764

Gremien



Monika Maire-Hefti



Gisèle Girgis-Musy



Jean-Noël Maillard



Martin Wey



Thomas Bösch



Richard Chenevard



**Chiara Gerosa
Adamoli**



Anastas Odermatt

Vorstand

Präsidium

Präsidentin: Monika Maire-Hefti, dipl. Pflegefachfrau, ehem. Regierungsrätin Kanton NE, Les Ponts-de-Martel NE

Vizepräsident: Robert Moser, Diakon, Steg VS (bis 31. Mai 2024)
Gisèle Girgis-Musy, lic. oec., Leutwil AG (ab 1. Juni 2024)

Gülcan Akkaya, Dr. polit., Dozentin und Projektleiterin (bis 31. Mai 2024)

Mario Slongo, Dr. Dr. hc. Chemiker/Meteorologe, Tafers FR (bis 31. Mai 2024)

Jean-Noël Maillard, Directeur Caritas Jura, Delémont

Martin Wey, Dr. iur. utr. / Rechtsanwalt und Notar, Stv. Generalsekretär SBK, Freiburg

Thomas Bösch, Dr. oec., ehem. globaler HR-Leiter bzw. Senior HR-Leiter (ab 1. Juni 2024)

Richard Chenevard, executive MBA Université de Genève, ancien directeur adjoint DDC bureau de coopération internationale en Tadschikistan (ab 1. Juni 2024)

Chiara Gerosa Adamoli, lic. soc., Journalistin RSI, Rete uno, Kommentatorin RSI TV (ab 1. Juni 2024)

Anastas Odermatt, Dr. phil., Religionssoziologe Universität Luzern (ab 1. Juni 2024)

Weitere Vorstandmitglieder

Bistum Basel: Michaela Zurfluh, lic. theol. I, Pfarreiseelsorgerin
Pastoralraum Kriens LU, Ebikon LU // Bistum Lausanne, Genève, Fribourg: Jean-Claude Huot, lic. ès. lettres, Cossonay VD (bis 31. Mai 2024) // Marianne Pohl-Henzen, Philologin, Germanistin, Theologin, Fribourg (ab 1. Juni 2024) // Bistum St. Gallen: Sabine Rüthemann, PR-Fachfrau und Kommunikationsbeauftragte Bistum SG (ab 1. Juni 2024) // Bis-

tum Lugano: Marco Fantoni, Vizedirektor Caritas Ticino, Pregassona (Lugano, bis 31. Mai 2024) // Luigi Roncoroni, Erwachsenenbildner FSEA, Bereichsleiter Caritas Ticino, Cadro TI (ab 1. Juni 2024) // Bistum Chur: Bruno Gut-Fuchs, Diakon, Gemeindeleiter Pfarrei St. Verena, Stäfa ZH // Regionale Caritas-Organisationen: Alexandre Antonin, lic. sciences politiques, MBA, Directeur Caritas Valais, Sion VS (bis 31. Mai 2024) // Pascal Bregnard, Directeur Caritas Fribourg, Billens FR (ab 1. Juni 2024) // Fabienne Notter, Direktorin Caritas Aargau und Caritas Solothurn, Solothurn // Silja Wenk, Co-Direktorin Caritas Bern, Bern // RKZ: Roland Loos, dipl. Elektroingenieur ETH Lausanne, Präsident RKZ, Yverdon-les-Bains VD // SKF: Iris Utz-Huwiler, Präsidentin und Geschäftsführerin Stiftung Accordeos, Meggen LU (bis 31. Mai 2024) // Karin Ottiger, Sozialarbeiterin FH Soziale Arbeit, Geschäftsführerin SKF, Luzern (ab 1. Juni 2024) // Ohne Mandat: Andrea Pfäffli, Master Komm.-Wissenschaften Universitäten ZH und LU, Kantonsräatin LU (ab 1. Juni 2024) // Sabrina Corvini-Mohn, Präsidentin Caritas beider Basel, Allschwil BL // Dr. Benno Schnüriger, ehem. Präsident Synodalrat röm-kath. Körperschaft Kanton ZH, Zürich // Dr. Hans-Jörg Ruppen, dipl. Mathematiker ETH, Dr. ès sciences und Titular- sowie Honorarprofessor EPFL Lausanne, Gampel VS // Markus Schmid, ehem. Personalleiter und Organisationsberater, Luzern (bis 31. Mai 2024) // Elisabeth von Capeller, Master Ing. Agronomin ETH Zürich, ehem. CH-Botschafterin in Nepal (ab 1. Juni 2024)

**Peter Lack****Esther Reinhard****Chantal Cornaz****Mireille Grädel****Martina Weber****Andreas Lustenberger****Jan Schlink****Jürgen Enderle**

Geschäftsstelle Caritas Schweiz

Geschäftsleitung

Direktor: Peter Lack, lic. theol., dipl. NPO-Manager VMI

Bereich Internationale Zusammenarbeit:

Martina Weber, dipl. Soz. päd. MBA, MPH

(ab 1. Februar 2024, zuvor seit 1. November 2023 interimistisch)

Bereich Projekte Schweiz: Mireille Grädel, lic. phil. hist.

Bereich Grundlagen und Politik: Andreas Lustenberger, Master in Sciences (Geography), Kantonsrat Zug

Bereich Kommunikation und Fundraising

(bis 31. August 2024: Kommunikation und Marketing):

Elisabeth Karagiannis, lic. phil. (bis 29. Februar 2024)

Nicole Lehnherr, Betriebsökonomin FH und Fundraiserin (interimistisch von 1. März bis 31. August 2024)

Jan Schlink, Soziologe mit Vertiefungsrichtung

Werbepsychologie & Kommunikationswissenschaften

(ab 1. September 2024)

Bereich Human Resources: Chantal Cornaz, lic. phil.

Bereich Finanzen und Administration, stellvertretende Direktorin:

Esther Reinhard, lic. rer. pol. mit Vertiefungsrichtung

Finanzmanagement (ab 1. Juni 2024, zuvor seit 1. Dezember 2023 interimistisch)

Bereich Information and Communication Technology:

Jürgen Enderle, dipl. Informatiker – Degree in Computer Science (ab 1. Juli 2024)

Geschäftsprüfungskommission

Präsident: Alois Bissig, Notar und Rechtsanwalt, Ennetbürgen NW (bis 31. Mai 2024)

Kurt Grüter, ehem. Direktor Eidg. Finanzkontrolle, Bern (ab 1. Juni 2024, zuvor Mitglied)

Susana Garcia, ehem. Generaldirektorin AVASAD, Lausanne

Monika Otter, MAS Ethik FHNW, Freienbach SZ

Lothar Sidler, lic., iur. Rechtsanwalt und Notar, Geschäftsleiter Spitex-Kantonalverband LU, alt Stadtrat Kriens LU, Kriens LU (ab 1. Juni 2024)

Revisionsstelle

BDO AG, Luzern

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie im Jahr 2024

Der Nachhaltigkeitsgedanke liegt allen Projekten und Tätigkeiten von Caritas Schweiz zugrunde. Daher verfügt Caritas Schweiz über eine Nachhaltigkeitsstrategie. Mit den darin definierten Zielen trägt sie zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz und weltweit bei – ganz im Sinne der UN-Agenda 2030. Die Caritas engagiert sich auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene in einem sich ständig weiterentwickelnden Prozess. So führt sie regelmässig eine CO₂-Bilanzierung an allen In- und Auslands-

standorten durch, um die klimawirksamen Emissionen zu überprüfen und die eigenen Emissionen weiter zu verringern. Darüber hinaus verfügt die Caritas über einen internen Klimafonds. 2024 wurden die Mittel aus diesem Fonds in ausgewählte Initiativen mit besonderem Fokus auf ökologische Nachhaltigkeit investiert, um die eigenen Emissionen zu senken und Verantwortung in der Klimakrise zu übernehmen.

caritas.ch/nachhaltigkeit

Starke Partnerschaften

aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft

Unternehmen Sunrise GmbH // ALDI SUISSE AG // Thermoplan AG // Swissquote Bank SA // Orell Füssli Thalia AG // AXA Schweiz // Jacob Rohner AG // Payot SA // Schweizer Lunch-Check // onlineKarma AG // Etam // Swiss Can Machinery AG // thinkQ2 AG // QoQa Services SA // WEBSTAR // Deckers Switzerland GmbH // Verlingue // Bering AG // t2b AG **Stiftungen** Alfred Richterich Stiftung // Americares // Annelise Zemp-Stiftung // Christa Foundation // Erika und Conrad Schnyder Stiftung // Ernst Göhner Stiftung // Fondation Alfred et Eugénie Baur // Fondation Audemars-Watkins // Fondation Didier et Martine Primat // Fondation Philanthropique Famille Sandoz // Franz Martin Stiftung // GEBAUER STIFTUNG // Gemeinnützige Stiftung Hans A. Bill // If! Foundation // Medicor Foundation // MIHI Foundation // Rütti-Stiftung // SV Stiftung // Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG // St. Anna Stiftung der St. Anna Schwestern // Stanley Thomas Johnson // Stiftung ACCENTUS // Stiftung Mercator Schweiz // Stiftung Sonnenschein // Stiftung Wegweiser // Ursula Zindel-Hilti Stiftung // Walter Haefner Stiftung **Bund** Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) // Staatssekretariat für Migration // Bundesamt für Gesundheit // Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann **Kantone, Städte, Gemeinden** Canton de Fribourg // Canton du Valais // Canton du Jura // Canton de Berne // Conseil Départemental des Yvelines // Kanton Aargau // Kanton Zürich // Loterie Romande // Kanton Luzern // Kanton St. Gallen // Kanton Basel-Stadt // Stadt Luzern // Stadt St. Gallen // Stadt Uster // Gemeinde Steffisburg // Ville de Genève // Ville de Meyrin **Hochschulen** Berner Fachhochschule – Soziale Arbeit // ETH Zürich Zentrum für Entwicklung und Zusammenarbeit (NADEL) // Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften – Center for Energy and the Environment **Kirchliche Institutionen** Association Fraternelle Romande // Communauté des Religieuses Trinitaires // Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung // Kath. Kirche im Kanton Zürich // Kloster Heiligkreuz // Röm.-kath. Landeskirche Basel-Landschaft // Kath. Kirchgemeinde Luzern // Röm.-kath. Kirche Basel-Stadt // Gemeinschaft Liebfrauenschwestern // Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern // Röm.-kath. Kirchgemeinde Biel und Umgebung // Schwestern vom Heiligen Kreuz // Kath. Konfessionsteil des Kantons St. Gallen // Kath. Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach // Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich // Kath. Kirchgemeinde Baar // Kloster Baldegg // Kath. Kirchgemeinde Romanshorn // Kreiskirchgemeinde Aarau **Bi- und multilaterale Geber** Glückskette // Amt für auswärtige Angelegenheiten Liechtenstein // Austrian Development Agency // Agence Française de Développement // Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung // Directorate-General for International Partnerships // European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations // Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH // LuxDev // United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) // UNICEF // United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs // World Food Programme **Weitere Partner und Netzwerke** Catholic Agency for Overseas Development // Caritas Belgien // Caritas Dänemark // Caritas Liechtenstein // Caritas Luxembourg // Caritas Österreich // Caritas Polen // Cordaid // Deutscher Caritas Verband // Peace and Development (Caritas Kanada) // Secours Catholique // Trocaire

Sie sind alle Partner, die unsere Hilfe für Menschen in Not erst möglich machen. Herzlichen Dank!

Kaffee zeigt Wirkung: Von Weggis via Caritas nach Äthiopien

«Uns lag am Herzen, der Gesellschaft etwas zurückzugeben.»



Adrian Steiner

Mitglied des Verwaltungsrates und CEO der Firma Thermoplan AG

Die Geschichte dieser Partnerschaft beginnt mit der Liebe zum Kaffee. Die Thermoplan AG holt seit 50 Jahren das Beste aus den Bohnen – wortwörtlich: Die Firma aus Weggis LU stellt Kaffeemaschinen her. «Zur Feier unseres 50-Jahre-Jubiläums wollten wir der Gesellschaft etwas zurückzugeben», sagt Adrian Steiner, CEO des Familienunternehmens.

Gestützt auf die langjährige Erfahrung von Caritas Schweiz, wurde gemeinsam das Projekt «uniqueBean» entwickelt. Durchgeführt wird es in Äthiopien, dem Ursprungsland des Kaffees.

Dieser wird dort seit über 1000 Jahren angebaut, geröstet, gebraut – und geliebt.

Eine Delegation der Thermoplan AG und der Caritas besuchte im Frühling 2024 das Land. «Durch nachhaltigen Kaffeeanbau stärken wir Bauernfamilien in der Region Bale», erläutert Adrian Steiner eines der Ziele des Projekts. Dank der grosszügigen Finanzierung durch die Thermoplan AG kann Caritas Schweiz das auf vier Jahre angelegte Projekt seit Herbst 2024 umsetzen.

caritas.ch/uniquebean

Impressum

Titelbild: Eine Frau aus der Provinz Batha im Tschad webt Bastmatten, um sie später zu verkaufen, Reto Albertalli
Redaktion: Anna Chudozilov, Niels Jost, Vérène Morisod, Livia Leykauf, Fabrice Boulé, Stefan Gribi, Daria Jenni, Tamara Bütler, Anna Haselbach
Bilder: Alexandra Wey, Andrea Furger, Ayaana Publishing, Caritas Luzern/janmaat.ch, Caritas Schweiz, Conradin Frei, Daniel Kellenberger, Elmedina Arapi, Emmanuel Museruka, Fabian Biasio, Ghislaine Heger, Getty Images/iStockphoto, Jonathan Liechti, Monika Flückiger, Nicolas Brodard, Nicolas Honore, Pablo Quiroga/Yamil Antonio, Pamela Stathakis, Pia Zanetti, Priska Ketterer, Reto Albertalli, Sara Furrer, See Caption, Thomas Plain, Valentyn Kliushnyk, zVg
Übersetzung: Brian Millington
Grafik: Urban Fischer
Druck: Multicolor Media, Luzern

Caritas Schweiz
Bereich Kommunikation und Fundraising
Adligenswilerstrasse 15
Postfach
CH-6002 Luzern
Telefon: +41 41 419 22 22
E-Mail: info@caritas.ch
IBAN: CH69 0900 0000 6000 7000 4
Ausführliche Informationen zu aktuellen Projekten finden Sie auf der Website von Caritas Schweiz: www.caritas.ch





Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Caritas Schweiz

Adligenswilerstrasse 15
Postfach
CH-6002 Luzern

Telefon: +41 41 419 22 22
E-Mail: info@caritas.ch

Internet: www.caritas.ch
IBAN: CH69 0900 0000 6000 7000 4

Qualitätsmanagementsystem
ISO 9001, Reg.-Nr. 14075